

Christine Fischer-Schulz

## **Strukturwandel bezogen auf den Umgang mit der Besetzung von Pfarrstellen im Kirchenkreis St. Wendel**

Aktivitäten und Antworten der Evangelischen Kirche im Rheinland zur Globalisierung – so das Thema Ihrer Tagung und der Landessynode 2008.

Und dazu sollen wir/soll ich aus dem kleinsten Kirchenkreis etwas berichten!? Wo doch manch eine und einer in unseren zum Teil winzigen Dörfern Probleme hat, über den eigenen Kirchturm hinauszuschauen. Eine Zusammenarbeit mit einer Kirchengemeinde in Paris ist nicht in Sicht. Und von einer Planung „feindlicher Übernahmen“ wissen wir auch nichts.

Dennoch: „Globalisierung“ hat für mich zu tun mit Gerechtigkeit, mit einer gerechteren Verteilung von Arbeit und Geld z.B.

Wie wir im Kirchenkreis St. Wendel bisher umgegangen sind mit einer gerechteren Verteilung im Hinblick auf die Arbeit der Pfarrerrinnen und Pfarrer und damit der Pfarrstellen, davon kann ich etwas erzählen. Ob das ein winziger Beitrag zum Thema „Globalisierung“ sein kann, das mögen Sie dann beurteilen.

*Der Ev. Kirchenkreis St. Wendel ist von je her der kleinste der Kirchenkreise der Evangelischen Kirche im Rheinland. Im Südosten der Landeskirche gelegen grenzt er im Südosten an das Gebiet der Evangelisch-protestantische Kirche der Pfalz. Im Süden und Westen wird er von den Kirchenkreisen Ottweiler, Völklingen und Trier, im Nordwesten vom Kirchenkreis Birkenfeld und im Osten vom Kirchenkreis An Nahe und Glan begrenzt. Sein lang gestrecktes Gebiet reicht in die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland. 85 Dörfer mit 35 Kirchen gehören zum Kirchenkreis, mittendrin liegt das Gebiet des Truppenübungsplatzes Baumholder, das den Kirchenkreis teilt, Verkehrsverbindungen erschwert und einstmals einige Gemeinden den Verlust von mehreren Ortschaften gekostet hat.*

Der Evangelische Kirchenkreis St. Wendel umfasst 20 Kirchengemeinden mit zusammen knapp 30.000 Gemeindegliedern. Im Saarland sind es die Gemeinden Dörrenbach, Niederlinxweiler und St. Wendel. St. Wendel ist die einzige Stadtgemeinde mit zwei Gemeindepfarrstellen und einer großen Diaspora in 26 Ortschaften. In Rheinland-Pfalz sind es die Gemeinden Baumholder, Berschweiler, Burg-Lichtenberg, Grumbach, Herren-Sulzbach, Kirchenbollenbach, Medard (seit 1991 pfarramtlich verbunden mit Nieder-alben), Nahbollenbach, Offenbach (seit 1871 pfarramtlich verbunden mit Niedereisenbach und Wiesweiler), Pfeffelbach, Reichenbach, Schmidthachenbach, Sien, Weierbach.

Als ich 1992 in den Kirchenkreis kam, gab es 19 besetzte 100%ige Gemeindepfarrstellen. Aber: Was früher finanziell möglich war, geht heute schon lange nicht mehr. In den 90er Jahren wurden bereits im Zuge von Sparmaßnahmen Pfarrstellen reduziert, eine volle Stelle in Baumholder, sowie zwei Stellen gekürzt auf 75% (Weierbach) bzw 66,66% (Nahbollenbach).

Die demographische Entwicklung in unserer Region hat, zumindest den rheinland-pfälzischen Teil betreffend, die schlechtesten Prognosen. Wir sind eine strukturschwache Gegend ohne Industrie und ohne nennenswerten Tourismus o.a.

Wir sind finanziell abhängig als Gemeinden und als Kirchenkreis, die Gemeinden müssen größer werden, um finanziell existieren zu können. Das ist die eine Seite der Medaille.

Auf der anderen Seite ist die Situation des Pfarramtes auf dem Land zu betrachten. Auf dem Dorf bin ich sieben Tage in der Woche Pfarrerin oder Pfarrer, ich kann mich nicht zurückziehen, da ich überall gekannt und erkannt werde, beim Einkaufen, auf dem Spielplatz oder sonst wo. Anonymität gibt es auf dem Dorf nicht, weder für den Pfarrer oder die Pfarrerin noch für deren Familien. Dabei wird niemand berücksichtigen, ob die Pfarrstelle mit 50%, 66,66%, 75% oder 100% bemessen ist.

Außerdem werden 50% des Pfarrgehaltes kaum ausreichen, um eine Familie zu ernähren. In einem solchen Fall müsste also der bzw. die andere Ehepartner oder Ehepartnerin ebenfalls zumindest zu 50% erwerbstätig

sein. Ein familienpolitisches Modell, das verständlicherweise viele Familien anstreben, das sich in unserer Region aber allzu schwer verwirklichen lässt mangels adäquater Arbeitsplätze.

Dies führt dazu, dass freie Pfarrstellen für eventuelle Bewerber und Bewerberinnen nur als 100%ige Stellen attraktiv sein werden.

Aus dieser Situationsbeschreibung heraus hat der KSV im Mai 2001 beschlossen: Im Kirchenkreis St. Wendel soll es keine reduzierten Pfarrstellen mehr geben. Lösungen im Hinblick auf eine vernünftige Relation von Gemeindegliedern pro Pfarrstelle und Finanzierbarkeit sollen im Zusammenspiel von Gemeinden und Pfarrstellen einer ganzen Region gefunden werden.

Die Situationsanalyse des KSV hat sich zum Teil sehr viel schneller bewahrheitet als je erwartet.

Im Sommer 2001 ging der Kollege in Herren-Sulzbach (angenommener Grund: „Landflucht“), zum 1.2.2002 die Kollegin in der 75%-Stelle wegen der Schwierigkeit, die Arbeit auf 75% zu begrenzen und mit Familie zu koordinieren.

Im Laufe des Jahres 2004 wurden drei Kollegen in den Warte- bzw Ruhestand versetzt, Anfang 2005 noch eine Kollegin in den Ruhestand.

Dies schuf Möglichkeiten der Veränderung ohne zusätzliche Eingriffe in Familien, und mit dem Weggang der Pfarrstelleninhaber und -inhaberinnen aus welchem Grund auch immer wurden die Verhandlungen von Gemeinden zwingend.

Wir haben jetzt zu Beginn des Jahres 2006 folgende Pfarrstellensituation:

Die Kirchengemeinden Grumbach und Herren-Sulzbach sind seit 1.9.2002 pfarramtlich verbunden (Einsparung: eine Pfarrstelle).

Die Kirchengemeinden Weierbach (vorher 75%) und Nahbollenbach (vorher 66,66%) sind seit Herbst 2005 pfarramtlich verbunden (Einsparung: 41% einer Pfarrstelle).

Die Kirchengemeinden Burg-Lichtenberg, Berschweiler und Pfeffelbach haben einen Vertrag geschlossen, nach dem der/die Pfarrstelleninhaber/in

der Pfarrstelle Burg-Lichtenberg auch pfarramtlichen Dienst in den beiden anderen Gemeinden wahrzunehmen hat. Dieser Vertrag dient dem Interesse der Gemeinde Burg-Lichtenberg, die Pfarrstelle in vollem Dienstumfang besetzen zu können, und dem Interesse der beiden anderen Gemeinden, den jeweiligen Pfarrstelleninhaber/in zu entlasten.

Einen entsprechenden Vertrag gibt es zwischen den Gemeinden Baumholder und Reichenbach.

Seit 1992 sind im Kirchenkreis St. Wendel also rund 16 % der Pfarrstellen eingespart worden. Außerdem ist in einschneidendem Maß Arbeit umverteilt worden.

Wie lange dieses Resultat trägt, bleibt für mich ungewiss. Manche Prognosen sind nach relativ kurzer Zeit schon wieder überholt. So ging der KSV bei seinem Beschluss noch von der allgemeinen Erwartung aus, dass in absehbarer Zeit genügend Pfarrstellen frei seien und es entsprechend einen Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern geben werde.

Die Zeiten, Geschehnisse, usw. sind vielfach schneller als uns lieb ist.

Das Resultat aus den bisherigen strukturellen Veränderungen und die Arbeit an der Problemlösung in unserem Kirchenkreis hat allerdings für mich gezeigt: Solche Veränderungen sind fruchtbringend nur dann möglich, wenn sie vor Ort diskutiert werden und die Lösungsmöglichkeiten vor Ort gefunden werden. Dieser Prozess ist schmerzlich genug. Lösungen ohne Beteiligung der direkt Betroffenen werden auf erheblichen Widerstand stoßen, der mehr Reibungsverluste erzeugt als sowieso nötig.